



TAL-BLICK

Uptown Classics /1

SINFONIEORCHESTER
WUPPERTAL

TAL-BLICK

Uptown Classics /1

Fr. 16. September 2022, 19:30 Uhr

CVJM Langerfeld

Sa. 17. September 2022, 20 Uhr

codeks Arena

Sinfonieorchester Wuppertal

Nikolai Mintchev, Violine und musikalische Leitung

WOLFGANG AMADEUS MOZART (1756 – 1791)

Violinkonzert Nr. 3 G-Dur KV 216

- 1. Allegro**
- 2. Adagio**
- 3. Rondo. Allegro**

WOLFGANG AMADEUS MOZART

Sinfonie Nr. 40 g-Moll KV 550

- 1. Allegro molto**
- 2. Andante**
- 3. Menuetto. Allegretto – Trio**
- 4. Allegro assai**

Dauer: etwa eine Stunde, keine Pause

»Manche [wissen] nicht einmal, daß du die Violin spielst, da du von deiner Kindheit an als Clavierist bekannt bist«, schrieb Leopold Mozart seinem Sohn in einem Brief vom 18. Oktober 1777. Dabei wurde dem jungen Wolfgang Amadeus das Geigenspiel gewissermaßen in die Wiege gelegt. Sein Vater war ein angesehener Geigenpädagoge und widmete sich der musikalischen Ausbildung seines Sohnes so gründlich, dass das »Wunderkind« bereits im Alter von nur 13 Jahren zum Dritten Konzertmeister der Salzburger Hofkapelle ernannt wurde. Eine zwar unbesoldete, aber umso prestigeträchtigere Anstellung, die schon bald in ein bezahltes Engagement übergehen sollte. Während seiner Zeit in Salzburg komponierte Mozart vor allem konzertante Musik für Violine, darunter sein im September 1775 vollendetes Violinkonzert Nr. 3 G-Dur KV 216.

Dieses Violinkonzert wirft gewissermaßen einen Blick in die Zukunft. Zwar weist der Beginn noch deutliche Ähnlichkeiten zu einer Arie aus Mozarts Oper »Il re pastore« auf, welche nur wenige Monate zuvor uraufgeführt wurde. Doch damit ist der Nostalgie genüge getan. Denn die Opernsequenz leitet einen ersten Konzertsatz mit geradezu sinfonischem Ausmaß ein. Dieser umfasst gleich vier verschiedene Themenblöcke, mit denen Mozart einen in dieser Gattung bis dahin ungekannt weiten Raum aufspannt. Auch den Finalsatz gestaltet Mozart mit ungewöhnlichen Ideen, die die Konzertform deutlich erweitern und variieren: In den Dialog zweier Themen montiert er zusätzliche Sequenzen, die schon allein aufgrund ihres veränderten Metrums im Allabreve-Takt als »Fremdkörper« daherkommen. Zudem überrascht das Finale wie das gesamte Konzert mit einem für seine Entstehungszeit ungewöhnlich breitem Spektrum an Klangfarben. Musikalisches und formales Herzstück des G-Dur-Konzerts bildet ein getragenes Adagio. Die Violine spielt in diesem Notturmo eine lange Melodie voller Sehnsucht, die von gezupften Akkorden der Tutti-Streicher begleitet wird. In diese stimmungsvolle Atmosphäre mischen sich sanfte Einwürfe der Blasinstrumente, wobei Mozart im Mittelsatz die Oboen ganz bewusst durch Flöten ersetzt. »Wie vom Himmel gefallen« bezeichnete der Mozartkenner Alfred Einstein diesen Satz treffend.

Mozart verfasste lediglich zwei seiner insgesamt 41 Sinfonien in Moll. Mit der bewussten Entscheidung für g-moll verleiht er der Sinfonie Nr. 40 gewissermaßen einen roten Faden. So drückt die Tonart im 1. Satz zunächst leidenschaftliche Erregung aus, bevor die Sätze zwei bis vier von trostlosen, gar abgründigen Stimmungen geprägt sind. Der Komponist zeichnet ein ungewöhnlich melancholisches Bild, welches man von ihm sonst kaum kennt. Dennoch oder gerade deshalb gilt das Werk wie die beiden anderen Sinfonien, die Mozart parallel zu dieser im Sommer 1788 vollendete, als ein absoluter Höhepunkt seines sinfonischen Schaffens.

Wie schon das Violinkonzert weckt auch die Sinfonie Nr. 40 Assoziationen zu Mozarts Operschaffen: Das Thema des ersten Satzes erinnert stark an die Eröffnung seiner Arie ›Non so più cosa son cosa faccio‹ (›Ich weiß nicht mehr, was ich bin, was ich tue‹) aus ›Die Hochzeit des Figaro‹. Heute dürften die meisten das weltbekannte Motiv allerdings eher als schrillen Handy-Klingelton im Ohr haben – einem finnischen Telekommunikationskonzern sei Dank. Sehnsüchtig hangelt sich das repetitive Seufzermotiv in Sextenanstiegen hinauf, nur um am Ende der Phrase kraftlos niederzusinken. Das anschließende Andante vermittelt einen Charakter irgendwo zwischen wiegendem Siciliano aus der Barockzeit und gemächlichem Schreiten. Im gemächlichen 6/8-Takt beleuchtet es einige zentrale Gedanken aus dem 1. Satz in einem wesentlich freundlicheren, gesanglicheren Licht. Es folgt ein für Mozarts Verhältnisse schroffes und untänzerisches Menuett, welches eigensinnige kontrapunktische Kunststücke mit ausdrucksvollen Dissonanzen und harscher Chromatik vereint. Im Trio reißt dann eine strahlende Gegenwelt in G-Dur mit reizvollen Bläserklängen auf, darunter ein idyllisches Hornduett. Ein durchaus tänzerischer Charakter lässt sich hingegen dem Finale attestieren. Es besticht mit einem für Mozart so typischen bipolaren Thema aus einem aufsteigenden Dreiklang der Streicher und einer energischen Antwort des gesamten Orchesters. Den Beginn der Durchführung markiert ein zerklüftetes Motiv, das nicht nur erschreckend abgründig daherkommt, sondern darüber hinaus eine Zwölftonreihe aufstellt – 150 Jahre vor Arnold Schönberg stößt Mozart damit in musikalische Dimensionen vor, die erst das 20. Jahrhundert angemessen zu würdigen vermochte.

BIOGRAFIEN



SINFONIEORCHESTER WUPPERTAL

Mit dem Sinfonieorchester Wuppertal findet sich im Bergischen Land ein Juwel der deutschen Orchesterlandschaft. Mehr als 40 Konzertprogramme pro Saison und eine Vielzahl verschiedener Konzertformate sind Beweis für die Offenheit des Klangkörpers, der durch außergewöhnliche Spielfreude und erstaunliche Flexibilität fasziniert.

Seit der Spielzeit 2021/22 steht Patrick Hahn an der Spitze des Sinfonieorchester Wuppertal. Als jüngster Generalmusikdirektor im deutschsprachigen Raum bringt er eine frische, internationale und unverwechselbare Note in die künstlerische Ausrichtung des Orchesters.

Die Heimspielstätte des Sinfonieorchester Wuppertal ist seit 1900 die Historische Stadhalle Wuppertal, die zu den besten Konzertsälen Europas zählt. Aber auch außerhalb der Stadtgrenzen verschafft sich das Orchester Gehör – der Klang Wuppertals wird auf Tourneen in die Welt hinausgetragen und weiß Veranstalter, Publikum und Presse gleichermaßen zu begeistern.



NIKOLAI MINTCHEV, VIOLINE UND MUSIKALISCHE LEITUNG

Nikolai Mintchev studierte an der Folkwang Universität der Künste in Essen bei Prof. Nana Jashvili und Prof. Mintcho Mintchev. Darüber hinaus nahm er an Meisterkursen teil, unter anderem bei Prof. Yfrah Neaman, Prof. Rosa Fain und Prof. Andreas Reiner. 1996 wurde er in Bulgarien als ›Musiker des Jahres‹ für das beste Debüt ausgezeichnet. Nikolai Mintchev gastiert regelmäßig bei renommierten Orchestern und Festivals in Deutschland und Europa. Von 2001 bis 2003 war Nikolai Mintchev 1. Konzertmeister der Essener Philharmoniker. Seit 2003 ist er in gleicher Position in Wuppertal engagiert.

VORSCHAU



FACETTEN DER ROMANTIK

2. Sinfoniekonzert

So. 16. Oktober 2022, 11 Uhr

Mo. 17. Oktober 2022, 20 Uhr

Historische Stadthalle Wuppertal, Großer Saal

KRZYSZTOF MEYER

›Hommage à Brahms‹ op. 59

JOHANNES BRAHMS

›Variationen über ein Thema von Haydn‹ op. 56a

FRANZ SCHUBERT

Sinfonie Nr. 8 C-Dur D 944 ›Große C-Dur-Sinfonie‹

Sinfonieorchester Wuppertal

Dmitri Jurowski, Dirigent



Ticket- und Abo-Hotline: +49 202 563 7666
und alle bekannten KulturKarte-Vorverkaufsstellen
kulturkarte-wuppertal.de

Impressum

Wuppertaler Bühnen und Sinfonieorchester GmbH, Spielzeit 2022/23
Kurt-Drees-Str. 4, 42283 Wuppertal, wuppertaler-buehnen.de

Opernintendant **BERTHOLD SCHNEIDER**. Schauspielintendant **THOMAS BRAUS**.
Generalmusikdirektor **PATRICK HAHN**. Geschäftsführer **DR. DANIEL SIEKHAUS**.
Aufsichtsratsvorsitzende **KARIN VAN DER MOST**

Orchesterdirektor **RAIMUND KUNZE**. Redaktion, Layout und Textbeitrag **YANNICK DIETRICH**

Fotos: Illustration Titel © **CREATIVUM** | creativum.org. Sinfonieorchester Wuppertal, Nikolai Mintchev ©
DIRK SENGOTTA.

Grafisches Konzept **BOROS**. Druck **SCHMIDT, LEY + WIEGANDT GMBH + CO. KG**
Redaktionsschluss: Mo. 12. September 2022



Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



Kulturpartner

